

Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 106.

Welzheim. Dienstag den 11. Juli

1882.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 5. Juli. (Die Enthüllung des Hauff-Denkmal's) fand trotz des unfreundlichen regnerischen Wetters gestern Abend 3 Uhr dennoch in programmmäßiger Weise statt und die Theilnahme des Publikums war gleichfalls eine sehr bedeutende. Eingeleitet wurde die Feier durch die Hymne von Schubert, der J. G. Fischer einen neuen Text unterlegt hatte, und die der Stuttgarter Siederkranz prächtig sang. Dann folgte die Festrede von Herrn Oberstudienrath Dr. Klüber, bei deren Schluß die Hülle des wunderschönen Denkmals fiel und das mit begeistertem Jubel begrüßt wurde. Oberstaatsanwalt Dr. v. Köstlin sang nun solo mit Hornbegleitung Hauffs "Vom Thurne wo ich oft gesehen", und darauf trug Prof. J. G. Fischer ein Festgedicht vor, das ebenfalls großen Beifall fand. Nach dem vom Siederkranz gesungenen Liede „Steh ich in finst'rer Mitternacht“ erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Stadtgemeinde. Rathschreiber Warth, Sekretär des Verschönerungs-Vereins, verlas die Urkunde und Oberbaurath Prof. Dr. v. Leins sprach Namens des erkrankten Vorstandes des Vereins die Worte der Uebergabe, worauf Oberbürgermeister Dr. v. Haack Namens der Stadt für das schöne Werk dankte, und treue Pflege versprach. Das Lied „Morgenroth, Morgenroth“ beendete die Feier an dieser Stelle, welche aber im Jägerhause durch eine große Zahl Festtheilnehmer fortgesetzt wurde und bis gegen 11 Uhr Nachts dauerte. Auch hier ergriff der Herr Oberbürgermeister das Wort und gab seiner Freude über das Werk Ausdruck, das Kunst und Wissenschaft im Verein mit der Natur so herrlich geschaffen habe, sein Hoch gelte daher allen künstlerischen und wissenschaftlichen Kräften, die dabei mitwirkten. Kassier Höfer ließ die Geber leben, und Landgerichtsath Hauff dankte Namens der Familie für die dem unvergesslichen Todten Angehörigen erwiesene Verehrung. Pfarrer Griesinger endlich trug als einziger anwesender Jugendfreund Hauffs ein hübsches Gedicht vor. Telegramme waren mehrere eingelaufen, u. a. eines von der Bremer Rathskeller-Deputation und vereinigten Bürgern der Hansestadt Bremen.

Esslingen, 7. Juli. Ein ungewöhnlich großer Leichenzug war es, der gestern dem an den Folgen des Eisenbahnunglücks vom Mittwoch Nacht so jäh aus dem Leben geschiedenen Wagenwärter Josef Wenger die letzte Ehre erwies. Namentlich zahlreich vertreten war das Bahnpersonal, soweit es nicht dienstlich in Anspruch genommen war, einschließlich des Personals der K. Reparaturwerkstätte, welche mit Rücksicht auf die Beerdigung gestern schon um 5 Uhr geschlossen wurde. Aus dem Lebenslauf des Verstorbenen ist zu entnehmen, daß derselbe schon einmal am Rande des Grabes stand, indem er, mit der württ. Artillerie im Jahre 1870 ausmarschirt, bei Champigny schwer verwundet wurde, nachdem er sich so wacker gehalten hatte, daß er hiefür mit dem Eisernen Kreuze geschmückt wurde.

Ulm, 7. Juli. Der Abort in dem Kriminal-Gefängniß, in welchem der Gehilfe des Gefangenwärters Frey das Messer, mit welchem Friedrich Böhringer von Allmendingen sich um's Leben gebracht, geworfen hat, wurde vergangene Nacht entleert, das mit Blut bedeckte Messer wurde gefunden;

es ist ein gewöhnliches Taschenmesser mit einer Klinge. Die Klinge ist sehr scharf; Böhringer scheint es vor der Benützung am Ofen oder einem Steine noch scharf gemacht zu haben.

In **Hall** wurde am 6. von der Bitterung ziemlich begünstigt das Siederfest gefeiert, wobei der Siedertanz, der mehrmals aufgeführt wurde, besonders bei den fremden Gästen die beste Aufnahme fand.

Berlin, 8. Juli. Nach Meldungen aus Petersburg sind die Verhaftungen in Marinestreifen kaum übersehbar; die Panik in der Umgebung des Jaren ist im Zunehmen.

Königsberg, 9. Juli. Unter der Bühne des Theaters in Peterhof wurde ein verdächtiger Mensch verhaftet, der muthmaßlich Attentatspläne ausführen wollte. Ein von den Terroristen geworbener Ofenheizer wurde im Schloß zu Gatschina arretirt. Die täglichen Feuersbrünste in Moskau sind nachweislich auf terroristischen Ursprung zurückzuführen. Aufwührerische Proclamationen wurden an der Generalkabsakademie aufgeklebt. Großfürst Wladimir hat ein terroristisches Todesurtheil empfangen. Die Krönungsfeier findet möglicherweise in Kostroma oder in Petersburg in der Kasan-Kirche statt.

A u s l a n d.

Zürich, 6. Juli. Die N. Z. B. berichtet, daß ein wuthkranker Hund einen alten Lehrer fürchterlich biß; von dem Letztern aber nach schrecklichem Kampfe getödtet wurde. Vorher hatte der Hund eine Anzahl anderer Menschen und Thiere gebissen. Bei Chenit im Jouxthale biß er eine Ziege im Stall; die bei derselben stehenden Frau konnte sich glücklich retten; in Orient de l'Orbe drang er in mehrere Häuser, auch in eine Schule, wo dreißig Kinder waren, doch ohne Jemand zu beißen. Unter entsetzlichem Geheul näherte er sich Le Dionz und biß dort zwei Ziegen, eine zu Tode; die Leute verfolgten ihn mit Flinten, verloren aber keine Spur im Walde. Auf einer Weide biß er noch zwei weitere Ziegen. Aber auch Menschen biß er. Ein Mäder, der sich die Hände wusch, wurde in die Hand und in den Arm gebissen; dann ein Kind neben seiner Mutter, die vor Schrecken in Konvulsionen gerieth. Auch an anderen Orten wurden Menschen von tollen Hunden gebissen; es herrscht große Aufregung. Es werden alle Mittel versucht, die gebissenen Menschen vor der Tollkrankheit zu bewahren. Die gebissenen Thiere wurden geschlachtet. Ueber den ganzen Kanton Waadt ist der Hundebann verhängt.

Petersburg, 6. Juli. Zur Sicherheit des Kaisers während der Krönung, deren Zeitpunkt übrigens noch nicht fixirt ist, werden alle möglichen Schutzmaßregeln vorgeschlagen.

Petersburg, 8. Juli. Sowohl die Aussagen kürzlich gefangener Terroristen als auch Winke vom Ausland führten zur Entdeckung von 5 Dynamit-Minen in Moskau.

Petersburg, 8. Juli. Ueber den Tod des Generals Stobeleff verlautet, daß eine starke Blutandrückung der Venen des rechten Beines eingetreten war, welche zur Zerreißung der vena femoralis und zum Herzschlage führte. Der Tod erfolgte binnen wenigen Minuten.

Petersburg, 8. Juli. Zur Theilnahme an der Leichenfeier werden der Kriegsminister und andere hohe Würden-

träger mit den Verwandten Skobelev's sich nach Moskau begeben. Die Besitzer einer Anzahl öffentlicher Vergnügungsorte wollen letztere am Begräbnistage schließen. — Der Dampfer „Moskau“, welcher eine Reise durch das Eismeer zurücklegt, ist Ende Mai wohlbehalten in Kasan anlangt.

Moskau, 7. Juli. Der Tod Skobelev's erfolgte durch Herzschlag. Die Leiche wird auf dem Gute des Verstorbenen Spassk im Gouvernement Kasan beigelegt.

Paris, 7. Juli. Die Eröffnung der Feindseligkeiten in Egypten steht bevor, die Consulats-Archive werden auf die Schiffe gebracht.

Konstantinopel, 8. Juli. Abdurhaman demissionirte. Als sein Nachfolger wird Kadri Pascha genannt.

Konstantinopel, 8. Juli. Bis zum Montag werden die Rückänderungen der einzelnen Regierungen über die von der letzten Konferenz festgestellte, an die Pforte zu richtende Einladungsnote erwartet. Der dem hiesigen französischen Botschafter zur Verfügung gestellte Baron Ring ist gestern vom Sultan in Privataudienz empfangen worden.

Alexandrien, 8. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureau's.) Alle Consulate haben neuerdings ihren Landesleuten gerathen, abzureisen. Den Generalconsuln, welche Aufschub der Bombardements verlangten und gleichzeitig ihre guten Dienste bei der ägyptischen Regierung anboten, erklärte Admiral Seymour, er könne nichts mehr auf die Vertheuerungen der militärischen Chefs geben; aber wenn die Consule diese letzteren zur absoluten Einstellung der Arbeiten an den Befestigungen bestimmen könnten, würden sie den gewünschten Zweck wahrscheinlich erreichen. — Offizielle Berichte aus Sudan constatiren, daß 3000 ägyptische Soldaten den falschen Propheten angriffen; dieselben wurden jedoch geschlagen und hatten enorme Verluste; 2000 Ägypter blieben auf dem Platze, ferner verloren sie 4 Kanonen und 3000 Gewehre. Der falsche Prophet ist mit 7000 Mann auf dem Wege gegen Sennar.

Alexandrien, 8. Juli. Reuters Bureau meldet: Der französische Generalconsulatsleiter Borgez sandte gestern an den französischen Consul in Kairo Monge eine Depesche, worin er mittheilt, der Flottenangriff sei jeden Augenblick zu erwarten und Monge auffordert, die Abreise aller Franzosen zu erleichtern, sich selbst und die Consulatsarchive in Sicherheit zu bringen. Monge antwortete die Depesche, welche große Bestürzung in Kairo hervorrief und ging sodann nach Alexandrien. Das österreichische Consulat ist ebenfalls geschlossen. Die Bestürzung in Alexandrien nimmt zu, trotz vollständiger Einstellung der Befestigungsarbeiten. Die Auswanderung wird ununterbrochen beschleunigt. Viele Flüchtlinge sind heute gezwungen, in die Stadt zurückzukehren, weil sie auf beiden abgehenden Dampfern keinen Platz fanden, und die Dampfer so überfüllt waren, daß die Capitäne sich weigerten, abzufahren, wenn nicht 300 Personen jedes Schiff verlassen würden. Die Staatsschuldencasse wurde hierher gebracht. Die Verwaltungsmitglieder, sowie die meisten Beamten der Casse sind auf englische und französische Schiffe gegangen. Das britische Schiff (Penelope) ist hier angekommen.

Sherbourg, 8. Juli. Die Rüstungen im Arsenal werden eifrig betrieben. Die Aviso's „Huffard“ und „Dumont-Durville“, welche erst kürzlich von einer Fahrt nach der Südsee zurückgekehrt sind, gehen sofort nach Egypten ab. Zwei Seebataillone sind soeben nach Toulon beordert.

Malta, 8. Juni. Die Einschiffung der gedachten zwei Fußregimenter und einer Genieabtheilung findet heute statt. Das Canalgeschwader geht nach Cypern und nicht nach Alexandrien.

London, 8. Juli. Der „Times“ wird aus Paris gemeldet: Die Konferenz wird am Montag die Pforte zur Intervention in Egypten formell einladen und für Mittwoch eine Antwort erbitten. Fällt letztere bejahend aus, so wird sich die Konferenz ohne Termin für den Wiederzusammentritt vertagen; ist die Antwort jedoch verneinend, so wird die Konferenz über die zu ergreifenden Maßregeln beschließen, wonach durch Intervention der Mächte ein Armeecorps von 25,000 Mann mit 15,000 Mann Reserve in Egypten zu concentriren ist. Die Truppen sollen in Abukir landen und in zwei Richtungen gegen Alexandrien operiren.

Feuilleton.

Die Mühlen Gottes.

Criminal-Novelle von Georg Höder.

(Fortsetzung.)

„So leichten Kaufes kommen Sie nicht davon,“ rief Benno, und hielt' den Fortstrebenden leicht zurück. „Sagt' mir wenigstens, mein trauriger Herr Müller, ob ich bei Euch einen Zumbiß erhalten kann. Ich bin heute schon stundenlang gewandert die Kreuz und die Quer und hege herzliches Verlangen nach einem soliden Frühstück.“

Ernst mußte unwillkürlich lächeln.

„Man sieht's Ihnen an, aber unser Haus ist keine Schenke.“ „Das ist ein Fehler,“ schaltete der Andere ein. „Überall, wohin ich sonst gekommen bin, fand ich in den Mühlen einen gaslichen Trunk und einen guten Bissen. Es zieht mich deshalb immer unwillkürlich zu den Mühlen hin.“

„Ich will es der Mutter sagen,“ versetzte Ernst im Geheiß, „sie wird sich gerne bereit finden lassen.“

Die beiden jungen Leute gingen mit einander der Mühle zu und hatten die Hausthür erreicht, als ihnen dieselbe durch Gebhart veripert wurde, der soeben das Haus verlassen wollte.

Anfangs beachtete er den Fremden nicht, sondern wendete sich zurüch zu seinem Sohne, denn er rauh anfuhr.

„Warum nicht bei der Arbeit? Du Tagdieb, das glaube ich, das gefällt dem jungen Herrn, die Händen in den Hosentaschen herumzuspazieren und seinem Vater ein Schnippen zu schlagen, aber man dürfte sich verednet haben.“

Ernst bezwang seinen Unmuth und begnügte sich bloß zu sagen:

„Hier ist ein Fremder, der gern einen Zumbiß möchte.“

„Ich bin kein Schenkwirth,“ versetzte der Müller, und schaute sich nach dem jungen Mann um.

Plötzlich sanken dem Müller die Hände schlaff zur Seite, die Augen quollen ihm förmlich aus den Höhlen, und er wurde todtbleich im Antlitz.

„Barmherziger Himmel,“ rief er entsetzt aus, und streckte die eine Hand wie zur Abwehr gegen den Juristen aus. „Die Hölle giebt ihre Todten wieder.“

Damit stürzte er sinnlos zusammen.

Die beiden jungen Leute waren auf das tiefste erschrocken, und sie schauten sich einen Augenblick mit dem Ausdruck geheimnißvoller Scheu tragend an.

Dann beeilten sie sich im Verein mit der durch den Fall herbeigerufenen Frau Lisbeth den Müller wieder zu Bewußtsein zu bringen. Nach langem vergeblichem Bemühen gelang dies endlich, und der Müller schlug die Augen auf. Sein erster Blick fiel auf den, den Andern hülfreich zur Seite stehenden Benno.

„Fort, fort,“ sagte Gebhart schwach und winkte abwehrend gegen den jungen Mann. „Ich kann ihn nicht sehen, sein Anblick tödtet mich.“

Der junge Mann ging einige Schritte seitwärts, und gestützt auf Gattin und Sohn gelangte der Müller in das Wohnzimmer, wo er auf einem Lehnstuhl niedergelassen wurde.

Frau Lisbeth zitterte wegen des gehaltenen Schreckens noch am ganzen Körper.

„Um Gott! Was ist geschehen!“ rief sie aus, und beugte sich liebevoll zu ihrem Mann nieder.

„Nichts von Belang,“ sagte dieser, „eine plötzliche Schwäche, die schon wieder vorüber ist.“

Der Müller schien den Unfall in der That überwunden zu haben, denn er stand in Rüstigkeit wieder auf.

„Wo ist er?“ frug er und sah schein nach der Thüre.

„Er wird noch vor dem Hause warten“ antwortete Ernst.

„Geh' zu ihm,“ sagte der Müller hastig „und sage ihm, daß ich ihn nicht mehr sehen will, er soll fortgehen, weit fort von hier, wenn er Geld braucht, so soll er haben, soviel er will, aber vor die Augen soll er mir nicht mehr kommen.“

Gattin und Sohn schauten den Aufgereagten befremdet an.

„Nun, was gafft Ihr,“ rief dieser. „Marsch, thut wie ich Euch befohlen habe, ohne jegliches Zaudern.“

„Aber was soll der Fremde davon denken?“ wendete Ernst ein.

„Was wird er denken“, sagte sein Vater lachend und starrte nachdenklich auf den Boden. „Sag' ihm“, setzte er hinzu, „sein Anblick erinnerte mich an einen Todten, der mir einst lieb gewesen sei, und dessen Verlust mich jetzt noch nicht zur Ruhe kommen lasse.“

Ernst wollte gehen.

„Halt noch ein Bischen“, rief ihm der Müller nach, „das Letzte brauchst Du ihm nicht zu sagen, er soll nur gehen.“ Ernst traf den Fremden noch vor der Thüre, und theilte ihm seines Vaters Begehren mit.

Venno Jäger hörte kopfschüttelnd zu und sagte erdlich:

„Ich kann Euren Vater nicht begreifen, er muß schon Trübes in seinem Leben zu überstehen gehabt haben und ich will sorgen, daß ich ihm nicht zu nahe komme.“

„So wollt Ihr nicht fort?“ frug Ernst.

„Ich beabsichtige allerdings einige Tage hier zu bleiben“, meinte Venno „und werde dies wohl oder übel thun müssen, da ich einen älteren Freund von mir, den Untersuchungsrichter Scheffler, nach hierher bestellt habe, um mit ihm von hier aus eine Tour in's Gebirge zu machen.“

„Ich werde es dem Vater ausrichten“, sagte Ernst.

„Nun und Sie, Herr Müller, hoffe ich im Dorfkrug, denn da werde ich mein Quartier wohl ausschlagen müssen, recht bald wiederzusehen.“

Damit schüttelte er Ernst herzlich die Hand und wanderte in's Dorf hinein.

Ernst richtete seinem Vater die Botschaft treulich aus. Der Müller hörte sie stumm an und ging ohne irgend eine Antwort an die Hausthüre. Von dort aus sah er dem Fremden nach, und es lag in seinem Auge ein dämonischer Ausdruck, als er vor sich hinjagte:

„Dort geht mein Verhängniß, entweder er oder ich.“ —

Unterdessen war Venno guten Muths in den Dorfkrug gewandert, einigermaßen über den soeben erlebten Vorfall befremdet; aber sein von Natur aus leichter Sinn setzte sich bald über diesen hinweg und er genoß in vollen Zügen das frische Glück eines friedlichen Sommermorgen in der Natur. Die sauber gehaltene und wohlgepflegte Dorfstraße mit den zierlichen, rebbewachsenen Häusern zu ihren beiden Seiten führten ihn bald zu dem städtischen Krug, an dessen Aushängestange weithin sichtbar die Wahrzeichen der Wirthschaftsgerechtfame sich im Morgenwinde wiegten. Ueber die geländerte Freitreppe vor dem Hause führte ihn der Weg durch den sauber mit Sand bestreuten Hausgang in die geräumige helle Wirthsstube. Außer der Wirthin, einer schon ältlichen, freundlich anschauenden Frau mit gefälligen Manieren, war Niemand in dem Raume anwesend.

Der junge Mann begrüßte die Wirthin freundlich und legte ab, wobei er auf das Zuvorkommendste von der Wirthin unterstützt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Beim Fischen.** Die Familie des Grafen Emanuel Andrássy, die gegenwärtig in Vetter wohnt, betreibt mit großer Vorliebe mit bestem Erfolge den Angelsport in den fischreichen Gewässern der gräflichen Domäne. Unlängst auch angelten die Gräfinnen bei der Mündung des Szalovabaches in den Sajosfluß; Comtesse Karoline nahm an dem hohen, von dichtem Strauchweef bestandenen Ufer einer kesselförmigen Vertiefung des Baches Aufstellung. Plötzlich fühlte sie, wie die Angelschnur sich spannte, und zwar mit einer Kraft, die auf eine ziemliche Größe des erbeuteten Fisches schließen ließ. Nachdem der Fisch des Zappeln müde geworden, zog die Gräfin die Angelschnur herauf, um die Beute an das Land zu bringen. Plötzlich, als der geangelte Fisch die Wasserfläche erreichte, fühlte die Gräfin die Last sich verdoppeln; sie beugte sich über das überhängende Ufer und sah zu ihrem Schrecken, daß eine riesige Fischotter den Fisch zwischen den Zähnen hielt; die Gräfin schrie laut auf, worauf das Thier seine Beute losließ und im Gesträuch verschwand. Nun konnte erst der Fisch ans Ufer gezogen werden; es war eine prächtige Forelle, die 2 1/2 Kilogramm wog.

— **Eine humoristische Thurmuhr.** Unter den vielen humoristischen Darstellungen, mit denen der ausgelassene Uebermuth der guten alten Zeit selbst die Gotteshäuser und deren Inventar in naiver Weise zierte, findet sich eine der

ergötzlichsten an der Uhr der Marienkirche in Lippstadt. Auf dem großen Zifferblatte derselben ist der Baum der Erkenntniß und zu beiden Seiten desselben Adam und Eva abgebildet. Letztere hält den vom Baume bereits gepflückten Zweig, an dem sich der Apfel befindet, in der Hand. Bei jedem Schlage der Uhr öffnet Adam seinen Mund, aber Eva schlägt ihn mit ihrem Zweige auf denselben.

— **Eine wunderliche Gedenktafel** findet sich, wie man der L. R. aus Italien schreibt, in einem Hause der Stadt Velletri. Die Inschrift derselben lautet:

„In diesem Zimmer konnte Ferdinand II. von Bourbon in der Nacht des 18. Mai 1849 angesichts weniger Freischärler inmitten seines Herres keine Ruhe finden.“

„Hier schlief in der folgenden Nacht der siegreiche G. Garibaldi.“

„Pius IV., von Portici nach Rom kommend, träumte hier von der Größe und Dauer seiner Staaten — inmitten fremdländischer Truppen.“

„Hierher kehrte 1875, als das Vaterland frei und sicher war, zurück und schlief: G. Garibaldi.“

„In Zukunft wird hier Niemand mehr schlafen.“

— **Er gibt nicht nach.** Kunde (zum Reisenden):

„Ich sage Ihnen zum so und so vielen Male, daß ich jetzt absolut nichts brauche — lassen Sie mich also in Ruhe!“ — Reisender: „Soll ich's Ihnen per Gilgut oder als Frachtgut schicken?“

Schiffsnachrichten.

Bremen, 6. Juli. Der Postdampfer *Salier*, Capt. N. Jäger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. Juni von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Herder“ am 21. Juni von Hamburg, und am 24. Juni von Havre, „Albingia“, am 18. Juni von Hamburg direct expedirt, beide am 4. Juli Mittags in Newyork eingetroffen; „Wieland“, am 22. Juni von Newyork, am 5. Juli in Hamburg eingetroffen; „Bohemia“, am 25. Juni von Newyork nach Hamburg, am 4. Juli Scilly passirt; „Balparaiso“, am 2. Juli von Bahia nach Hamburg abgegangen; „Bahia“, von Brasilien, am 3. Juli in Hamburg eingetroffen.

Nachschrift.

Kassel, 9. Juli. Heute wird die Erbgroßherzogin von Oldenburg, übermorgen die Schwester des Kaisers Wilhelm zum Besuch des Prinzen Karl hier eintreffen. Beide werden im Hotel „König von Preußen“ Wohnung nehmen.

Wien, 9. Juli. Der Kaiser ist im besten Wohlsein mit Gefolge um 4 Uhr Nachmittags mittelst Extrazugs nach Coblenz abgereist. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie distinguirte Badegäste hatten sich am Bahnhofe zur Verabschiedung eingefunden. Dem Kaiser wurden unzählige Bouquets überreicht. Das zahlreich versammelte Publikum brachte Hochrufe aus.

Konstantinopel, 8. Juli. Gestern wurden die Dragomans sämmtlicher Botschaften zur Wofte beschieden und ihnen Depeschen vorgelegt, worin die egyptische Regierung bestreitet, daß seitens der egyptischen Verwaltung die Forts armirt und der Hafen vor Alexandrien versperret werde; vielmehr versperreten fremde Kriegsschiffe den Hafen. Diese seien, wenn die Beschuldigungen wahr wären, in der Lage, Transportschiffe, welche den Hafen mit Steinen verschütten wollten, anzuhalten. Der Khedive habe den Admiralen Seymour und Conrad Zusicherungen ertheilt, welche befriedigen müßten.

Alexandrien, 9. Juli. „Reuters Bureau“ meldet: Der Sultan forderte gestern Nachmittag Arabi Pascha formell auf, nach Konstantinopel zu kommen. Arabi Pascha lehnte es jedoch ab, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Petersburg, 8. Juli. Der „Indépendance Belge“ wird berichtet, der kaiserliche Hofstaat sei angewiesen worden, sich zur Abreise nach Moskau etwa für den 20. Juli bereit zu halten. Man glaubt, die Krönung des Zar's solle zu diesem Termine stattfinden.

Bekanntmachungen.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(279.) **Directe Dampfschiffahrt**
mit der Kaiserlich Deutschen Post und der Post der Vereinigten Staaten Amerikas

HAMBURG-NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden **Mittwoch** und jeden **Sonntag, Morgens.**
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfl., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart
und dessen Vertreter: **G. Weller** in Welzheim und **Theodor Abele** in Rudersberg.

Die Direction.

Witze und Anekdoten zum Todlachen.

Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unterhaltung für lachlustige Leute. Sechzehn Hefte. Preis für alle 16 Hefte: 80 Pf.
(Gegen 90 Pf. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)
Verlag der **Körner'schen** Buchhandlung in **Erfurt.**

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Joh^s. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten **Heinr. Chr. Bilfinger** in Welzheim,
Carl Veil in Schorndorf,
B. Bilfinger in Lorch.

Revier Welzheim.
Stockholz-Verkauf.

Samstag den 15^{ten} Juli
aus den Huten Strümpfel, Schmalenberg,
Rudersberg und Welzheim
zu 64 Raummeter geschätztes Stock-
holz im Boden.
Um 8 Uhr Vormittags im Schwanen
in Welzheim.

Es können gegen
gesetzliche Sicherheit
und pünktliche Zins-
bezahlung **1000 Mark** zu 4 1/2 Prozent
erhoben werden.

Bei wem, sagt
die Expedition d. Bl.

Geurtsweiler.
Gras-Verkauf.

Samstag den 15. Juli
wird das Gras auf den Gemeindegrund-
stücken im Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft Mittags 11 1/2 Uhr
bei Bauwirth Höfer.
Ortsrechner
Fritz.



Murrhardt.
Neue laumreiche Bettfedern
empfiehlt **August Seeger.**

Walzhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Auf das neuliche Ableben des Daniel
Seizer, gem. Mezgers und Wirths
dahier, werden dessen Gläubiger auf-
gefordert, ihre Forderungen binnen 15.
Tagen bei unterzeichneter Stelle anzu-
melden.

Den 7. Juli 1882.

Theilungsbehörde.
vdt. Amtsnotar
R. Adel.

Oberamtsstadt Welzheim.

Fahrniss-Verkauf.



Aus der Con-
cursmasse des
Johann Fried-
rich Wagner,
Tagelöhner's von Schaffhof, wird in dessen
Behausung eine Fahrnissversteigerung am
nächsten

Donnerstag, den 13. July
— von Morgens 8 Uhr an —
gegen baare Bezahlung, abgehalten, wo-
bei vorkommt:

Etwas Küchen-Geschirr, Schreibwerk,
Faß und Band-Geschirr, Allerlei Haus-
rath, Feld- und Handgeschirr, Vieh,
nämlich 1 Kuh und eine Parthie Dung.
Hiezu werden Kaufsliebhaber freund-
lichst eingeladen.

Den 10. July 1882.

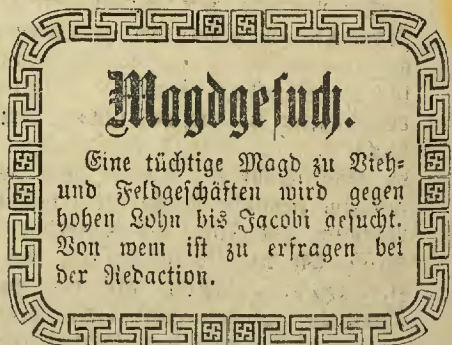
Konkurs-Verwalter
Gerichtsnotar
Jeitner.

Welzheim.

Einen deutschen Ofen

hat zu verkaufen
Fr. Schallmüller, Bäcker.

Für die berühmte mechanische
Schafwollspinnerei in Magold
übernimmt Wolle zum Spinnen &
Färben der Agent:
Albert Zweigle, Welzheim.



Magdgesuch.

Eine tüchtige Magd zu Vieh-
und Feldgeschäften wird gegen
hohen Lohn bis Jacobi gesucht.
Von wem ist zu erfragen bei
der Redaction.

Geld-Corren.

Frankfurt, den 10. Juli 1882.
20 Franken-Stück . . . 16 25—29
Englische Sovereigns . . . 20 36—41
Russische Imperiales . . . 16 74 G ul
Dufaten . . . 9 53—58
Dollars in Gold . . . 4 16—20